

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeilen kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 34.

Sonntag, den 23. August.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Gerichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gefandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Flickschusterei.

Es ist nur eine Ergänzung der Arbeiterausbeutung: die Arbeiterfürsorge und Wohltätigkeit, und das Vielerlei der Reformen zur Erleichterung des Loses der arbeitenden Klassen dient lediglich dem Zwecke, das System der Lohnarbeit zu verewigen. Das Kapital kann ohne Scheuheit nicht leben und wenn es dem Arbeiter schon die Haut herunterzieht, so will es ihm doch wenigstens beweisen, daß das so in der „göttlichen Weltordnung“ liege, wie auch die Gegensätze von reich und arm von Ewigkeit her bestanden hätten und bis in Ewigkeit bestehen bleiben würden. Man braucht sich bloß die deutsche Sozialreform anzusehen, die bei ihrer ungenügenden Ausgestaltung alles andere eher als eine Verjöhnung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeitskraft anzubahnen vermocht hat und obendrein haben die Brotwucherer im vergangenen Jahr die Krönung dieses Gebäudes: Die Witwen- und Waisenversicherung bis auf das Jahr 1910 hinausgeschoben. Die wichtigste Versicherung in der heutigen Erwerbsordnung haben wir dabei noch immer nicht erhalten: die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit!

Wie schwer diese wiegt, zeigen die mannigfachen Versuche der Arbeiterorganisationen wie der Gemeinden, eine solche zu schaffen, während das Reich noch mit einer heiligen Scheu an diese Frage herantritt. Vor länger als zwanzig Jahren schon hat der Sozialpolitiker L. Brentano in einer Schrift über die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung darauf hingewiesen, daß die Sicherung gegen alle Gefahren, welche das Dasein des Arbeiters bedrohen, unter der Herrschaft der heutigen Erwerbsordnung eine sechsfache Arbeiterversicherung erheischen: 1. eine Versicherung von Erziehungsgeldern für die Kinder des Arbeiters für den Fall seines Todes; 2. eine Versicherung seines Unterhalts bei Arbeitslosigkeit, sei es infolge mangelnder Nachfrage, sei es infolge von Arbeitseinstellung oder Aussperrung; 3. eine Versicherung bei Krankheit, Invalidität und im Alter; und 4. eine Begräbnisversicherung. Die drei Formen der Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung sind seitdem eingeführt worden und neben denselben die Unfallversicherung. Die übrigen von Brentano bezeichneten sind kaum zur Anregung im Reichstage gelangt. Unter den genannten sechs Versicherungen hielt damals schon Brentano die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Krankheit für die wichtigsten, denn „da die gesetzliche Gewährleistung eines Einkommens aus Arbeit fehlt, kann während der durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit hervorgerufenen Erwerbslosigkeit nur eine derartige Sicherstellung der wirtschaftlichen Grundlagen der Arbeiterbevölkerung dieser die Zahl der Beiträge ermöglchen, die zur Versicherung gegen die übrigen Gefahren, von denen ihr Dasein bedroht ist, gezahlt werden müssen.“

Das ist völlig richtig. Der Verlauf, den jedoch die Angelegenheit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bisher genommen hat, läßt das Kommen einer solch vernünftigen Reihenfolge der Versicherungen für die nächsten Jahrzehnte noch nicht erwarten, es sei denn, daß der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Gesetzgebung in bedeutender Stärke möglich wird.

Die gesellschaftliche Flickschusterei hat aber auch sonst schon frühe bei uns in Deutschland eingesetzt. Wir denken hier nicht etwa an die humanitäre Betätigung und „Charitas“ der Kirche im Mittelalter, nein, wir denken hierbei an die „Regelung“ der Wohnungsfrage, die man sich als unabhängig von der Regelung der sozialen Frage gedacht hat, während wir heute doch alle wissen, daß eine Lösung der Wohnungsfrage nur zugleich mit einer Lösung der letzteren möglich ist. Wie Proudhon die Wohnungsfrage löst, haben Marx und Engels schon vor Menschenaltern dargetan, und der Unfug, der mit den Dollfußschen Arbeiterhäusern in Mülhausen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts getrieben wurde, und bei Stumm in Neunkirchen, Krupp in Essen und andern Kapitalmagazinen seine Fortsetzung gefunden hat, geht bis zur Stunde weiter. Die mannigfachen philanthropischen Ansätze zur Schaffung besonderer Arbeiterheime durch Kapitalisten sind nichts weniger als durch das gute Herz diktiert; in letzter Hinsicht zeigt es sich gewöhnlich, daß es gilt, sich einen bestimmten Arbeiterstamm in Gehorsamkeit und straffer Abhängigkeit zu erhalten, und parieren die Arbeiter nicht, dann verlieren sie mit der Arbeit zugleich die Wohnung.

Einem weiteren Sprößling der „Wohlfahrtspflege für Arbeiter“ begegnen wir neuerdings in dem Bestreben, die Arbeiterwohnungen auf dem Gebiete der „angewandten Kunst“ mit billigen, zweckmäßig und dauerhaft gearbeiteten Möbeln auszustatten. In der Sozialen Praxis hat Prof. Dr. W. Köhler in Wachen den modernen Arbeiterwohnungsseinrichtungen sogar einen langen Artikel

gewidmet. Natürlich dienen auch die Bestrebungen, den Arbeiterhausrat „stilvoll“ und dabei dauerhaft zu gestalten, demselben Zweck wie die Fürsorge für Arbeiterwohnungen. Auf der Düsseldorfer Ausstellung von 1902 hatte man Arbeiterhäuser mit dergleichen Möbeln ausgestattet und etwa 700 bis 800 Mark als erforderlich für letztere bezeichnet. Wer von diesen Einrichtungen entzückt war, das waren natürlich nicht die Arbeiter. Professor Köhler schreibt wörtlich in dem erwähnten Artikel:

Es war nun in Düsseldorf ganz außerordentlich interessant, die Wirkung zu beobachten, welche die in jeder Hinsicht wohl gelungene Ausstattung der Arbeiterhäuser auf die Besucher machte. Man hatte einfache Fenstervorhänge, illustrierten Zeitschriften entnommene Bilder in billigen Rahmen, sowie Blumenstücke hinzugefügt, um den Eindruck der Wohnlichkeit zu erhöhen; die Wände waren einfarbig, meist in kräftigen Farbtönen getrichen. Das Ganze machte überall den Eindruck großer Einheitslichkeit, Einfachheit und Schönheit. Aufse des Erstaunens und der Begeisterung konnte man seitens der Besucherinnen oft vernehmen. Aber dann gehörten sie den gebildeten Klassen, meist wohl dem akademisch gebildeten oder mittleren Beamtenstand an. Wenn aber Besucher und Besucherinnen aus den niederen Klassen eintraten, sah man deutlich Verwunderung und Zweifel sich auf den Gesichtern malen: „Was, das soll für uns sein?“ Selten einmal eine Bemerkung, die den Wunsch, ähnliches zu besitzen, verlaublich machte. — Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß andre Beobachter andre Erfahrungen gemacht haben; aber so laut zum Teil der Enthusiasmus der unbemittelten Klassen des gebildeten Mittelstandes sich äußerte, die unteren Klassen mußten augenscheinlich mit dem Geschehen innerlich nichts anzufangen.

Das letzter glauben wir gern. Denn die unbemittelten Klassen haben leider die Mittel zu derlei Ausstattungen nicht, und wenn Professor Köhler davon spricht, daß der Arbeiter im Westen, wenn er nach abgeleiteter Dienstzeit heiratet, „dann meist schon eine Reihe von Jahren so gut verdient hat, daß er, würde er sparen, — über eine Summe von 500 Mark ohne Schwierigkeit verfügen könnte“, so redet er eben ohne Kenntnis der Verhältnisse. Das „würde“ er sparen, müßte er in „könnte“ er sparen umsetzen, dann ließe sich eher darüber reden. Ähnliches gilt von den Frauen, die als Dienstmädchen „mindestens ebensoviele zurückgelegt haben könnten“, — meint der Herr Sozialpolitiker.

Ganz geheuer scheint es ihm bei seiner Behauptung allerdings dennoch nicht zu sein, denn er läßt einige Worte von „Abzahlungsgeschäften“ und „Warenhäusern“ einfließen, womit er der Wahrheit, wie der Arbeiter zumeist seinen Hausrat aufbauen muß, schon etwas näher kommt.

Und da sind wir doch immer wieder bei den ungenügenden, niederen Arbeitslöhnen, den periodischen Krisen, der Arbeitslosigkeit und dergleichen mehr angelangt.

Nachdem der Herr Professor seine neueste „Wohlfahrtspflege für Arbeiter“ noch etliche Male hin und her gewendet hat, sieht er ein, daß alles Geschaffene gut war und er kann nunmehr schließen:

Wer in der Arbeiterfrage nur eine Lohnfrage sieht, wer die Lösung der Arbeiterfrage nur vom Klassenkampf erwartet, lächelt oder spottet über solche Bestrebungen. Wer aber die allmähliche Hebung des Kulturstandes der Arbeiter für möglich und deshalb für nötig hält, der arbeitet auch an diesen Fragen mit, die für die besser gestellten Arbeiter der westlichen Industrie voraussichtlich in nicht zu ferne Zeit verwirklicht werden können. Die Beschäftigung mit solchen Fragen darf und soll den Blick nicht ablenken von den größeren und wichtigeren Arbeiten; aber die Bedeutung des Heims für die Arbeiter liegt doch nicht nur in der gesunden, zweckmäßigen und billigen Wohnung, sondern auch in deren schöner Ausstattung. Und so bildet also die Frage der Beschaffung moderner Arbeiterwohnungsseinrichtungen nur einen weiteren folgerechten Schritt in der Sozialreform über die Wohnungsfrage hinaus.

Wir halten die allmähliche Hebung des Kulturstandes der Arbeiter sowohl für möglich wie für notwendig, und wir tun jahraus jahrein nichts anderes, als daran herumzuarbeiten. Aber bei dem Gipfel, bei dem es u. a. Prof. Köhler anpackt, packen wir es nicht an; diese Flickschusterei machen wir nicht mit. Wir befinden uns, bei aller Wertschätzung eines eigenen künstlerischen Arbeiterheims leider in der Lage, in der Arbeiterfrage vorwiegend eine Lohnfrage zu erblicken, deren Lösung nur vom Klassenkampf erwartet werden kann — um in derselben Weise des Gesellschaftsästhetikers Dr. Köhler zu sprechen.

Uebrigens ist der Philanthropie auch in diesem Falle die — Industrie nicht allzu entfernt. Herr Professor Köhler ist überzeugt:

Wenn an den modernen Arbeitermöbeln etwas verdient werden kann, wird sich auch in jedem Händler ein Förderer der Bewegung finden. Fachleute pflegen dabei auf die Warenhäuser zu verweisen. In ihnen ausgestellt Möbel, geschickt zusammengestellt, werden gesehen und gekauft. Ein Breslauer Warenhaus soll mit dem Gedanken umgehen, in seiner Möbel-

abteilung nur solche neuartigen Fabrikate zu führen. Und wenn von den Warenhäusern aus die neue Form ihre Wege findet in die Arbeiterschaft hinein, dann werden infolge des Wettbewerbs die Händler und Abzahlungsgeschäfte nicht zurückbleiben.

Der Artikel geht auf die Nieren der Geschäftsleute. Soffentlich versteht man in den beteiligten Kreisen, wo und wie es zu „reformieren“ gilt. Den Arbeitern aber wird das Sparen empfohlen, damit sie diese Reform unterstücken können. Die Erleichterung des Loses der arbeitenden Klassen mündet zugleich in eine Erleichterung ihres Geldbeutels hinaus.

Trotzdem verstehe man uns nicht falsch: Wir sind keineswegs Gegner eines gemüthlichen und künstlerischen Arbeiterheims — wir wollen es bloß nicht auf diese fast unmögliche Weise erreichen. Wir fordern gute und reichliche Löhne — das wäre z. B. etwas ähnliches wie die berühmte „Enthaltbarkeit“ der Kapitalisten in der Aneignung von Mehrwert — und wir sind sicher, daß sich dann der Arbeiter für sein Geld schon diejenige künstlerische und splendide Ausstattung seines Heimes verschaffen wird, die ihm eine menschenwürdige Entlohnung für seinen Schweiß ermöglicht.

Verlängerte Mittagspause oder früherer täglicher Arbeitschluß für die Arbeiterinnen?

Ueber diese Frage verbreitet sich Frau Clara Zetkin in der „Gleichheit“ und schreibt unter anderem: Die Gewerbeordnungsnovelle von 1891 brachte befanntlich den erwachsenen Fabrikarbeiterinnen außer der gesetzlich festgelegten einstündigen Mittagspause das Recht, eine Verlängerung derselben auf 1½ Stunden zu fordern, falls sie selbständig ein Hauswesen zu besorgen haben. Die letzere Bestimmung war eines jener Komplimente, durch welche sich die bürgerlichen Gesetzgeber, welche die kapitalistische Ausbeutungsfreiheit so wenig als möglich zügeln wollten, mit den häuslichen und den mütterlichen Aufgaben der Proletarierinnen abfanden. Ein unverbindliches, ziemlich belangloses Kompliment. Das Recht der haushaltenden Arbeiterin, die um eine halbe Stunde verlängerte Mittagspause zu heischen, muß sehr oft an der Macht des Unternehmers zerschellen, die Forderung abzuschlagen, sie von vornherein zu hintertreiben. Und wenn bei der schwerlastenden zwiefachen Arbeitshürde der Lohnarbeitenden Hausmutter auch die Ausdehnung der Mittagspause um nur 30 Minuten nicht wegwerfend unterschätzt werden darf, so ist doch das eine sicher: In dem Nebenbei und Zwischenbrin von 1½ Stunden, die auf 5½stündige Erwerbsarbeit folgt, und an die eine gleich lange Fron anschließt, ist es auch einer gesunden, rührigen und geschickten Hausfrau unmöglich, einen beträchtlichen Teil der hauswirtschaftlichen und erzieherischen Verpflichtungen zu erledigen, die ihrer in der proletarischen Familie harren, und die im Laufe des Tages über dem Verdienst vernachlässigt werden müssen. Von einem genügenden Ausruhen und Erholen der verheirateten Arbeiterin kann aber unter diesen Umständen in dieser Zwischenzeit erst recht keine Rede sein.

Was den zuerst hervorgehobenen Mangel der betreffenden Bestimmung anbelangt, so hat ihn die Sozialdemokratie schon bei Beratung der Gewerbeordnungsnovelle in helle Beleuchtung gerückt und bekämpft. Nachdrücklich hat sie damals und bis in die jüngste Gegenwart hinein betont, daß das fakultative Recht der hauswirtschaftlichen Arbeiterinnen auf die 1½stündige Mittagspause in zahlreichen Fällen bloßes papiernes Recht bleiben würde. Bei der Festlegung der Arbeitsbedingungen wird sich der kapitalistische Unternehmer in der Regel nur dem Zwange des Gesetzes oder der Macht der gewerkschaftlichen Organisation der Proletarier fügen, aber nicht von der Weigerung des Wirtschens und Wollens der einzelnen Arbeiterin beeinflussen lassen, die wirtschaftlich abhängig von ihm ist. Im Gefühl ihrer wirtschaftlichen Schwäche und Gebundenheit wird die Lohnkämpferin meist gar nicht wagen, das ihr gesetzlich zuerkannte Recht auf Forderung der verlängerten Mittagspause geltend zu machen. Sie weiß zu gut, daß Entlassung oder Schikanerung ihr Los wäre, dafern ihre Forderung sich nicht mit dem festgesetzten Gange des Betriebs verträgt oder auch nur der Laune des Brotherrn widerstreitet.

Die Tatsachen haben denn auch die sozialdemokratische Kritik an der fakultativen Vorschrift des § 137 Absatz 4 der Gewerbeordnungsnovelle vollauf bestätigt. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten enthalten eine Fülle von Beweismaterial dafür.

Frau Zetkin führt nun eine Reihe Beweise für die Tatsachen an und kommt dann zu folgender Forderung:

Keine Verlängerung der gesetzlich festgelegten Mittagspause der Arbeiterinnen.

beitsbedingungen zu erzielen. Nach einer im Jahre 1900 aufgenommenen Gewerbestatistik waren im ganzen Reich von 112 000 Tabakarbeitern nur 18 Prozent Verbandsmitglieder und in Schlesien sind von 9000 Tabakarbeitern nur 2000 organisiert. Jeder Kollege habe jetzt Ursache, dem Verbandsbeitritt zuzutreten, denn die letzte Generalversammlung habe auch beschlossen, bessere Unterstüßungsbedingungen einzuführen als bisher. Redner führte den Anwesenden klar vor Augen, welche hohen Vergünstigungen der Verband seinen Mitgliedern leiste, ganz besonders seien auch für die Frauen Unterstüßungsbedingungen geschaffen, die von hohem Werte seien, z. B. die Wöchnerinnenunterstützung, die Krankenunterstützung und die Unterstützung beim Ableben eines jeden Mitgliedes, die Unterstützung gehe bis zum Höchstbetrage von 50 Mark. Ferner komme die Arbeitslosenunterstützung in Betracht; diese einzuführen wäre wohl Aufgabe des Staats gewesen, jedoch hat sich derselbe sehr wenig darum gekümmert, und es haben sich daher die Gewerkschaften in ihren Verbänden selbst diese Institution geschaffen, welche bei vorfindender Arbeitslosigkeit ein großer Nutzen ist, so daß etwaige arbeitslose Mitglieder nicht mehr der Landstraße und dem Hunger so preisgegeben sind als bisher. Redner wies dann an der Hand reicher statistischer Zahlen nach, was der Verband bereits geleistet habe und ermahnte die Anwesenden und ganz besonders die Frauen, dem Verbandsbeitritt zu bleiben und immer bestrebt zu sein, demselben neue Mitglieder zuzuführen.

Zur Beachtung!

Dresden. In dem Adressenverzeichnis ist irrtümlicherweise unter Dresden eine falsche Adresse angegeben worden. Die Adresse des Vertrauensmanns ist nach wie vor: **Richard Uhlig, Förfereistraße 36, III.** Alle Unterstüßungen werden daselbst ausgezahlt, sowie Beiträge angenommen. D. B.

Briefkasten.

P. S., Potsdam. Das Blatt hat recht, Selbstversicherer müssen mindestens 40 Beitragsmarken geleistet haben. Uebrigens, je mehr Marken geleistet werden, desto höher steigt die Rente. Letzteres wird zu wenig beherzigt.

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

Vereinsteil.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsbüro: **Hamburg-Altenhof, Mozartstr. 5, I.**
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Karl Kraßzig, Dresden, Schanzengraben 3, II.

Eingegangen: Blotho 20 Mt., Wurzen 80 Mt., Chemnitz 50 Mt., Dagersheim 40 Mt., Summa: 190 Mt.
Sterbefälle: Altenburg 4 Mt., Wurzen 12.85 Mt., Rothenscheid 22.31 Mt., Dagersheim 9 Mt., Summa: 48.16 Mt.
Zuschüsse: Altenburg 100 Mt., Braze 60 Mt., Bremen 150 Mt., Herzberg 50 Mt., Durlach 30 Mt., Hastedt 150 Mt., Hochhausen 20 Mt., Kraftengelder: 128.30 Mt., Summa: 688.30 Mt.
Hamburg, den 17. August 1903. **S. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II.,** zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Niederwiesland,** Bremen, Marktstraße 18, II.
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner,** Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Diejenigen Zahlstellen, welche die Genehmigung vom Vorstande erhalten, für die örtliche Verwaltung einen bestimmten Prozentsatz von den Einnahmen in Anrechnung zu bringen, seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß für das gegenwärtige Quartal nur der Satz in Rechnung gestellt werden darf, der dem Durchschnitt des früher gezahlten entspricht. Nach dem Inkrafttreten des neuen Statuts mit seinen erhöhten Beiträgen wird zweifellos die Einnahme eine höhere sein und können daher die früher genehmigten Prozente nicht gewährt werden, bis die Einnahmen und Ausgaben einen Ueberschuss ergeben, wonach der Vorstand eine diesbezügliche Neuverteilung treffen kann.

Nach § 15 wurde gestrichen: das Mitglied **Wolf,** gegenwärtig in Halberstadt; ferner Frau **Siegel** aus **Strijof,** Buch Ser. III, 7026, gegenwärtig in Oitfen.

Das auf den Namen **Nikolaus Hertges** aus **Wittlich** lautende Buch, Ser. III, 20591, ist als verloren gemeldet. Wir ersuchen, daselbe im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren.

Die Bevollmächtigten und sonstige Kollegen werden ersucht, uns den Aufenthalt des Kollegen **Simon Peters,** zuletzt in Steyl bei Venlo (Holland) mitzuteilen.

Das auf den Namen **Lambertus** von **Tiembt** (Holland), Ser. III, 05196, ausgestellte Mitgliedsbuch ist als gestohlen gemeldet. Das Buch ist bei Vorzeigung sofort einzuziehen.
Leuchern. **Franz Heim,** 2. Bev.

An die Bevollmächtigten.

Zur besonderen Beachtung sei folgendes empfohlen: Trotz wiederholter Bekanntmachung ist es vorgekommen, daß den auf Reise befindlichen Mitgliedern am Schluß der Woche der fällige Beitrag nicht abgezogen wird, wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam.

Alle Kranken oder auf Reise sich befindenden Mitglieder, welche Unterstüßung beziehen, müssen jezt den vollen Beitrag zahlen. Desgleichen haben Streikende oder Gemahregelte, die Unterstüßung beziehen, den vollen Beitrag zu zahlen. Vom Beitragszahlen befreit sind nur solche Erwerbsunfähige und Arbeitslose, die keinerlei Unterstüßung aus Verbandsmitteln beziehen.

Es wird ganz besonders gebeten, darauf zu achten, weil durch Nichtachtung dieses die Mitglieder in Rest kommen und andererseits ihnen sonstige Unannehmlichkeiten erspart bleiben.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 12. bis 18. August 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
Nr.	Summe	Nr.	Summe
11. August. Gastebd	200.—	14. Rehme (Eberle)	47.50
11. Freden	100.—	14. Minden i. W. (Eberle)	50.—
11. Schwedt a. D.	100.—	14. Nordhausen	30.—
12. Breslau	150.—	14. Frankfurt a. M. (W. Herrmann)	10.—
12. Leisnig	100.—	14. Schwanheim (W. Herrmann)	10.—
12. Muskau	30.—	16. Raseburg, N. N.	4.95
13. Cochem	19.—	17. Mainz	30.—
13. Speier	200.—	17. Wittweida	55.—
13. Dhlau	100.—	17. Dobrilugk	30.—
14. Neufreistett	15.—		
14. Nordhausen (Eberle)	100.—		

C. Für Annoncen:
13. August. Eberswalde, A. Schmidt, in Nr. 34 des L.-A. — 75
D. Für Protokolle der Generalversammlung:
17. August. Mainz, L. Wöhlend 1.10
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 18. August 1903. **W. Niederwiesland,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Halberstadt:** Gustav Dammköhler als Kassierer.
Für **Hannau:** Albert Schüt als 3. Bev.
Für **Hehe:** Friedr. Bloes als 1. Bev., Hugo Binow als 3. Bev., Für **Landsberg:** Wilh. Wiegner als 1. Bev.; Karl Krüger, Artur Drewes als Kassierer.
Für **Trebbin:** Hermann Kühle als 1. Bev., Franz Bieth als 2. Bev., Hans Köhlmann als 3. Bev.; Robert Künike, Wilh. Wefeler Robert Schreiber als Kassierer.

Provisorisch aufgenommen sind:

Heinrich Großkurth aus Meschede. (382)
Oskar Danter aus Zürich (z. N.). (404)
W. Winter, C. Bremer aus Glüchstadt. (111)
Rudolf Lehmann aus Spremberg. (333)
Frau Emma Steinhäus, Emma Rod aus Trebbin, Johannes Droschowskie aus Danzig. (346)
Paul Genfick aus Jageltdorf. (68)
Katarina Süßdorf aus Alendorf. (311)
Otto Fischer aus Stendal (z. N.). (184)
Georg Öhrmann aus Niederbach (Kreis Erbach [Hessen]). (295)
Ella Barthel, Hedwig Hegenhals aus Oederan. (266)
Henriette Reinsdorf aus ?, Herm. Reinsdorf aus Schwigerode (Kr. Wittlich), Marie Wajcherkiewicz aus Ostrowo (sämtlich z. N.), Julie Bientka geb. Brudel, Marie Brudel aus Rosel. (259)
Anna Werlmann aus Frankfurt a. M., Maria, Anna Leptig, Frida Stärke aus Dös (Baden), Magdalena Münch aus Speier, Herm. Janusch, Sigmund Janusch aus Berlin, Georg Brüd aus Meber-Reisenberg, Anna Kathar. Hoffmann aus Wertber (Kr. Hühnsfeld), Anna Amboß aus Groß-Bieberog (Bayern). (106)
Emilie Ulrich aus Pötsch b. Wurzen (z. N.). (357)
Franz Königs aus Rheyt, Jos. Garff aus Spennrath. (451)

Johannis Groß aus Hohenwerfede (Holtz.) (z. N.). (181)
Robert Voigt aus Stötterig. (348)
Gottfried Banduhn aus Bockmer (Holland) (z. N.). (49)
Albert Bierl, Emma Rod, Rudolf Brandt aus Frankfurt a. D. (z. N.). (101)
Heinr. Balch aus Schorndorf (Württemberg). (7)
Adam Wöhlend, Valentin Marquard aus Pfungstadt, Adam Flemmig aus Bideubach. (277)
Elise Lehr geb. Krämer aus Speier, Hermann Heper aus Hochdorf (Pfalz). (332)
Ludwig Voländer, Ernestine Lüdhardt aus Hanau. (159)
Anton Deutscher aus Hoppard a. Rh., Klara Schönauer aus Ludau, Luise Ulrich geb. Lesmann aus Bernigerode, Henriette Perl geb. Müller, Emma Loba, Emilie Henzel aus Halberstadt. (188)
Hedwig Kofka, Anna Schefzig aus Ratibor, Konstanze Brantzel aus Studenna, Pauline Dübel aus Ostrog b. Ratibor. (294)
Reinhold Hirsch aus Groß-Räschen (z. N.), Frieder. Schubert geb. Zrmer aus Deuben, Olga Ernst geb. Winkler aus Hühnsfeld, Marg. Zrmer aus Deuben. (77)
Paul Lindner, Bertha Jungbans, Anna Wagner, Frau Faunisch, Fr. Fischer, C. Fr. Bellmann, Frau Langhof, Fr. Kürschbül aus Chemnitz, Max Günther aus Wolfenstein. (54)
Robert Schubert aus Reichenbach, Emma Riebel aus Halberstadt, Anna Langer aus Glaz. (188)
Hermann Bülow aus Zurow (Kreis Prenzlau). (360)
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
In **Bruck b. Erlangen:** Bei Christian Präg. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonntagen und Festtagen nur von 2—4 Uhr Nachmittags.
In **Hannau:** Bei Gustav Kirsch, Kl. Burgstr. 29.
In **Hehe:** An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonntagen und Festtagen von 12—2 Uhr Mittags.
In **Wurzen:** Nur an solche Mitglieder, die am Ort in Arbeit treten.

Adressenänderung:

Für **Trebbin:** Der 1. Bev. Herm. Kühle wohnt Lindenstr. 10.

Agitationstour.

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege **Albert Faure,** Verbandssekretär, eine Agitationstour in der Provinz Brandenburg. Die Versammlungen finden statt:

Spremberg: Sonntag, 23. August. **Ludau:** Sonntag, 30. August
Kottbus: Montag, 24. August. **Strehla:** Montag, 31. August
Fünsterwalde: Dienstag, 25. August. **Storkow:** Dienstag, 1. Sept.
Enstenberg: Mittwoch, 26. August. **Königs-Wusterhausen:** Mittwoch, 2. September
Dobrilugk: Donnerstag, 27. August. **Jossen:** Donnerstag, 3. Sept.
Dahme: Sonnabend, 29. August.
Eine weitere Agitationstour unternimmt der Vorsitzende **C. Reichmann** in folgenden Orten:
Groß-Schönau: Sonntag, den 23. August. **Großenhain:** Montag, den 31. August
Giban: Montag, 24. August. **Strehla:** Mittwoch, 2. September
Edau: Dienstag, 25. August. **Mußchen:** Donnerstag, den 3. September
Bauken: Mittwoch, 26. August. **Wurzen:** Sonnabend, 5. Sept.
Elstra: Donnerstag, 27. August. **Gera:** Montag, 7. September
Ottendorf b. Ahr: Sonnabend, 29. August. **Liebschwitz:** Dienstag, 8. Sept.
Schwenitz: Sonntag, 30. August. **Könneburg:** Mittwoch, den 9. September
Reichen: Dienstag, 1. September

Der Kollege **Max Kiesel-Berlin** unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour in der Provinz Schlesien. Versammlungen finden statt:

Kenigs a. D.: Sonntag, den 23. August. **Prieß:** Dienstag, 25. August
Grünberg: Montag, 24. August. **Muskau:** Mittwoch, 26. August

In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Alle Kollegen und Kolleginnen müssen bestrebt sein, für einen guten Besuch der Versammlungen zu wirken.

Bremen. Der Vorstand.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Großschönau:** Sonntag, den 23. August, Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Stefan. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**
In **Ottendorf (Pz. Dresden):** Sonnabend, den 29. August, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Wacht am Rhein. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? 2. Diskussion. — Alle Tabakarbeiter am Orte sind zu dieser Versammlung eingeladen. **J. V.: Der Bevollmächtigte.**
In **Gera:** Montag, den 7. September, Abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Verbandsvorsitzender R. Reichmann-Bremen. 2. Diskussion. — Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung wird ersucht. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

Cochem. Reiseunterstützung wird hier nicht mehr ausgezahlt. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

Rohtabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise!
Garantiert flotter und sicherer Brand!
Filialen in Berlin
im Norden: Brunnenstrasse 25
im Osten: Koppenstrasse 9
im Südost: Kottbuser Strasse 2.
Filiale in Sachsen
Chemnitz: Brückenstrasse 19.
Filiale in Schlesien
Ratibor: Jungferstrasse 11.

Emil Berstorff

Berlin C. 2.

C. Strohmann, Bremen
Rohtabak en gros u. en detail.
Sumatra Deder Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 g. Sumatra Umblatt 110, 120 g.
Java Deder 130, 150 g. Java Umblatt 90, 100 g. Felix Brasil Deder PF. 180, 200 g. Brasil Umblatt u. Einlage 100, 120 g.
Domingo Umblatt ff. 90, 100, 110 g. Carmen Umblatt, schönes Blatt, 80, 85 g. Kossblatt, gesund, vollblättrig, 70—80 g. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Von Amsterd. Makler
in Kommission über. selten schöner heller
Vorstenland-Decktabak
großbl., I. Qual., billig, Pfund zu 2.00 Mk. verzollt. Postpaf. p. Nachn. zur Probe.
O. Hartwig, Bocholt
a. d. holl. Grenze.

la. Grus à 40, 50, 65, 75. **Braj. Rosgut** 80. große Pflzer 75, ff. hell Sum. 300 zc. billigt offeriert
Kemmler Nfg., Breslau 6.

Sumatra, Amsterd. Deli, feine Mittelfarben, ausgezeichnete Deckkraft, schneeweißer Brand, gebe mit 2 Mk. pro Pfd. ab.
Carmen, schöner, leichtbrennender Qualitätsstabak, pro Pfd. 90 Pfg.
Präparierte Zigarreneinlage 10 Pfd.-Kollt 5 Mk.
Versand nur gegen vorherige Kasse.
Ferd. Friedrich, Dessau
Rohtabakhandlung.
Junglerflotter Zigarrenmacher, auf alle Fassons eingearbeitet, sucht bis zum 23. August Stellung, am liebsten, wo Widel geliefert werden. Offerten an **Paul Reimschüssel, Roßh.** bei Troßin erbeten.

Sortierer als Werkmeister.

Gesucht wird für sofortigen Antritt ein jung., tücht., intelligenter **Sortierer** als **Werkmeister** einer kleinen **Fabrik.** Gesuchter hat Gelegenheit, alle in das Fach einschlagenden Arbeiten gründlich zu erlernen. Offerten unter M. D. mit Lebenslauf an die Expedition b. Blattes erbeten.

Unterzeichnete Fabrik sucht einige tücht. **Zigarrenmacher** mit **Widelmacher.** Verheiratete Leute sind bevorzugt.
Georg Mart. Schmidt
Tabak- u. Zigarren-Fabrik
Reinheim (Hessen).

Gesucht wird ein **Zigarrenmacher**
der auch sortieren kann. Rollerlohn 5—6 A., Sortiererlohn 70 g pro Mille.
Adolf Schmidt
Eberswalde, Elisabethstr. 77.

Eine größere Zigaretten-Fabrik sucht tüchtigen, gewandten **Tabakschneider**
der auch Mischungen zu machen versteht. Schriftliche Angebote unter Angabe der seitherigen Tätigkeit sub S. R. 8068 an Rudolf Mosse, Berlin SW.
Zwei junge, tüchtige Zigarrenarbeiter suchen dauernde Beschäftigung. Gefällige Offerten unter B. 17, postl. Stadtsulza in Thüringen.

1 bis 2 tüchtige **Widelmacherinnen** oder **Widelmacher** werden sofort gesucht. Minimallohn garantiert bei dauernder Arbeit. **G. M. Schmidt, Reinsheim** (Hessen).

Ein junger, tüchtiger **Zigarrenmacher** sucht dauernde Stellung, am liebsten, wo Widel geliefert werden. Gefällige Offerten unter J. H. 15 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Zigarrenmacher sucht zum 1. September bei freien Wideln dauernde Beschäftigung. Gefl. Offerten an **Joseph Brenner, Mülspe in Westfalen,** postlagernd erbeten.

Ein älterer, tüchtiger, folter **Kautabakspinner,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort dauernde Stellung. Selbiger ist erfahren in allen Arbeiten und im Besitz einer guten Soße. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 8, postlag. **Magdeburg-Neustadt.**

Achtung! Die Herren Bevollmächtigten ersucht um die Adresse des Zigarrenmachers **August Göppel** aus Berlin wegen Familienangelegenheiten **Frau Göppel, Mainz, Ehrstrasse 8.**

Unserm Freund und Kollegen **Wihl. Vorstötter** zu seinem am 16. d. M. stattgefundenen 28. Wiegenfest herzlichste Glückwünsche.
Die Kollegen von Heeren bei Bielefeld.

Verspätet.
Unserm Kollegen **Osw. Schnöke** zu seinem am 19. August stattgefundenen Wiegenfest ein dreifach bonnerndes Hoch.
Die Kollegen der Zählstelle Prieß.

Unserm Freund und Kollegen **Heinr. Fehl** zu seinem am 22. August stattfindenden 24. Wiegenfest ein 999 mal bonnerndes Hoch.

Die Kollegen der Wiedelmanschen Fabrik in Langendreer.
Unserm Freund und Kollegen **Theodor Weisberg** aus Caputh zu seinem am 25. August stattfindenden Wiegenfest die besten Glückwünsche.

Seine Kollegen.
E. M., S. R., F. P., J. J.
Unserm Kollegen **Fritz Trippler** zu seinem am 25. August stattfindenden 22. Geburtstag ein dreifaches Hoch.

Die Kollegen der Lietzschens Zigarrenfabrik Segeberg (Holtstein).
Meinem Freund und Kollegen **Aug. Mangold** zu seinem am 26. August stattfindenden Geburtstag beste Glück- und Segenswünsche. — Schon 30 Jahre bist Du alt, hast manchen Sturm erlebt? **Dein Freund W. Pirner in Ansbach.**

Codes-Anzeige.
Am 16. August starb nach längerem Leben im Alter von 83 Jahren das Mitglied **Katharina Krämer geb. Meier** aus Berden.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder Berdens.**

Briefkasten.
G. R., Deichwitz 220 A. — G., Mainz 60 g. — Koll., Heeren 50 g. — Koll., Prieß 50 g. — Koll., Segeberg 60 g. — Koll., Langendreer 70 g.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Sonnabend, den 29. August 1903

20. Stiftungsfest

in Kellers Festsälen, Koppenstrasse 29

bestehend in Grosse Instrumental-Konzert, Auftreten des Berliner Ulk-Trios, Gesangs-Vorträgen des Arbeiter-Gesangvereins „Nord“ (M. d. A.-S.-B.), Kunst- und Reigenfahren des Arbeiter-Radfahrervereins „Fahr wohl II“ (M. d. A.-R.-B.).

Hierauf: **Grosser Ball.**

Anfang 8 1/2 Uhr.

Programm 30 Pfg.

Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen sind hierzu ganz besonders eingeladen.

Kassenstunden werden an diesem Abend nicht abgehalten.

Das Komitee.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

(Zahlstelle Gera).

Sonntag, den 30. August 1903

XIII. Stiftungs-Fest

Anfang 6 Uhr. im Neufährigen Hof, Debschwitz. Anfang 6 Uhr.

Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen werden hierzu freundlichst eingeladen. Die Kommission.

Ausnahme-Preise!

Infolge großer Bar-Einkäufe gebe zu nachstehend äußerst billigen Preisen ab:
St. Felix-Brasil, Iose Einlage, sehr zu empfehlen, 65 Pfg., gedockt 75 Pfg., mit Umblatt 85, 90, 100 Pfg., Decker 130, 140, 160, 200 Pfg. — **Borneo, Decker**, sehr feinst schneeweiß an, ist zart, zugeht und sehr bedächtig, 150 Pfg. — **Sumatra, Decker**, helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., dunkelbraun 150, 180, 200 Pfg., feinstes Umblatt 110 Pfg. — **Java, Decker**, 2. Länge Vollblatt, 110, 120, 130 Pfg. — **Vorstenland, Decker**, braun, 140, 160 Pfg., feine helle Farben 180, 220 Pfg., Umblatt, großblättrige, alte, leichte Ware, 110 Pfg., Umblatt und Einlage 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, großblättrig, dunkel 130 Pfg., hell 220, 240 Pfg. — **Havanna, Decker**, feine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tabelloser Brand 450 Pfg., Einlage 125, 150, 200 Pfg. — **Seedleaf, Decker und Umblatt** 100, 110 Pfg. — **Carmen, Umblatt** 80, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo, Umblatt** 80, 85, 90, 100 Pfg.
 Ferner empfehle ca. 120 Zentner vorzüglich gemischtes, rein überseeisches **Loggut**, meist Umblatt, für 75 Pfg. per Pfund.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

Brandt & Sohn, Bremen

empfehlen als äußerst preiswert

Sumatra, Decker, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Sumatra, Umblatt**, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt**, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — **Java, Einlage**, 75, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna**, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decker**, 130, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Loggut, gemischte Original-Tabake**, 80, 85 Pfg. — **Elsässer Rebut** 80 und 85 Pfg. — **Bühlertaler, Umblatt**, 85 Pfg.
 Preise per 1/2 kg verzollt. Versand unter Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft. Kredit nach Uebereinkunft.

Empfehle äußerst preiswert alle Sorten

Roh-Tabake

zur Zigarrenfabrikation, als: Sumatra, Java, Vorstenlanden, Havanna, Jara-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil, Carmen, Seedleaf und Loggut etc.

Versand in Bahnkolli jeglicher Größe wie in Postpaketen nur unter Nachnahme! Preisnota gratis und franko.

C. Bathmann, Bremen.

Lager Freibezirk und verzolltes Lager: Hinterm Schütting 12.

Daniel Eickhoff

Bremen 4.

Sumatra.

- 3. Vollblattlänge, braun . . . 130 ♂
 - 3. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 ♂
 - 2. Vollblattlänge, braun . . . 200 ♂
 - 2. Vollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. 220 ♂
 - 1. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250 ♂
 - 2. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350 ♂
- Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tabellos schneeweiß.

Vorstenlanden.

- Hochfeiner Decker Ia. Ia. . . 150 ♂

Java.

- Umblatt mit Einlage . . . 85 ♂
- Reines, hochfeines Umblatt . . . 110 ♂

Felix-Brasil.

- Große gedockte Einlage . . . 85 ♂
- Umblatt Ia. Ia. . . 110 ♂
- Feinstes Deckblatt . . . 180 ♂

Havanna.

- Einlage, hochfeine Dualität 125, 140 ♂

Carmen.

- Reines, hochfeines Umblatt . . . 85 ♂

Seedleaf.

- Reines Umblatt . . . 90 ♂
- Umblatt mit Einlage . . . 80 ♂

Domingo.

- Reines Umblatt F . . . 85 ♂

Loggut.

Sehr beliebt. — Großer Umsatz.

- Gar. rein amerikanisch . . . 70 ♂
- Gar. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 ♂
- Gar. rein amerikanisch, viel Fellig enthaltend . . . 80 ♂

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme.

Da ev. anstandslose Zurückn., kein Risiko.

Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

Jeder!

fordere dich sofort unsere neue

Preisliste 22, muß unbedingt

Jeder lesen. Enthält sämtliche

Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die

Cigarrenfabrikation!

Zufendung erfolgt kostenlos sofort!

Größtes Cigarren-Wickelformenlager

Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager.

Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Rohtabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake!

Unstreitig erstes u. größtes Fabrik-

und Handelsgeschäft der Rohtabak-

und Utenfilien-Branche. Jeder vergleiche

unsere Preise mit anderen

Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz!

Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend,

per Pfund verzollt 1.05 Mk.

Sumatra Umblatt, viel Decken

enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.

Sumatra Studblatt, leicht bedend,

schneeweiß Brand, mittel und helle

feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, Vollblatt, hoch-

feine helle Farben, schneeweiß Brand,

per Pfund verzollt 3.10 Mk.

Gute Adernärker Einlage à 70 Pfg.

per 1/2 Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster

Sumatras.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft.

Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N

Brunnenstrasse 24.

Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513

Telegramm-Adresse: Formencohn Berlin.

Wickelmacherin gesucht.

Wahren bei Leipzig, Halleische Str. 64.

Roh-Tabak.

- Empfehle äußerst preiswert:
- Sumatra, Decker**, per 1/2 kg 125, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300, 325, 350, 400, 450 Pfg.
 - Sumatra, Umblatt**, per 1/2 kg 100, 110, 120 Pfg.
 - Borneo, f. braunt Decker**, 1. Länge Vollblatt, per 1/2 kg 180 Pfg.
 - Java, Decker**, per 1/2 kg 150, 200 Pfg.
 - Java, Umblatt**, per 1/2 kg 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.
 - Java, Umblatt und Einlage**, per 1/2 kg 80, 85, 90 Pfg.
 - St. Felix-Brasil, Decker**, per 1/2 kg 160, 180, 200 Pfg.
 - St. Felix-Brasil, Umblatt und Einlage**, per 1/2 kg 80, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.
 - Carmen, Umblatt**, per 1/2 kg 85, 90, 100, 110 Pfg.
 - Carmen, Umblatt und Einlage**, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg.
 - Domingo, Umblatt**, per 1/2 kg 90, 100, 110 Pfg.
 - Seedleaf, Umblatt und Einlage**, per 1/2 kg 85, 90, 100 Pfg.
 - Loggut, Umblatt und Einlage**, rein überseeisch, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle Deutsche Tabake:

- Prima Bühlertaler, reines Umblatt**, per 1/2 kg 85 Pfg.
- Prima Elsässer Rebut, reines Umblatt**, per 1/2 kg 85 Pfg.
- Elsässer Rebut, Umblatt und Einlage**, per 1/2 kg 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

H. Wittig, Bremen.

Brandt & Sohn, Bremen.

Wir kaufen besonders preiswert und offerieren:

45 Ballen Deli-Kultur Ma/BA2 . . . per 1/2 kg 1.60 Mk. verzollt

28 Ballen NLBT. Co/SDI Ranan . . . per 1/2 kg 1.80 Mk. verzollt

Schneeweiß Brand. Deckkraft unter 2 Pfd.

En gros. Billige Rohtabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425 ♂, Brasil 188-280 ♂, Java 90-380 ♂, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 ♂, Los-Gut, rein amerif., ferngesund (Aufarbeiter!) 80 ♂. Rohtabakhandlung, Bremen, Neustadtsbahnhof 15.

Enorm preiswert (Gelegenheitskauf)

Feines **Sumatra-Decker** zarte, zuge

Deli-Gewächs 2. Vollblatt-Länge.

Weicher, flotter Brand und schöne Farben.

Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfd. für 1000 Zigarren. — Empfehle bei Abnahme

von mindestens 9 Pfund zu 165 Pfg. per Pfund und verzollt, bei größeren Ab-

nahmen resp. Original-Paketen entsprechende Preisermäßigung.

Versand nur gegen Nachnahme. **Albert Steen, Bremen.**

Löbau.

Dienstag, den 25. August

Abends 8 Uhr

Öffentliche

Tabakarbeiterversammlung

in den oberen Räumen der Zonhalle.

Tagesordnung:

Was bietet der deutsche Tabakarbeiter-

Verband seinen Mitgliedern?

Hierzu sind alle Tabakarbeiter und

Arbeiterinnen eingeladen.

J. A.: Der Vertrauensmann.

E. Brinkmeier Bremen.

Sumatra

Delt: Hochfeine, zarte 1. Vollblatt-

länge, ganz hell, ideal in Brand

und Geschmack . . . Pfd. 365 ♂

Delt: Edle, zarte 2. Vollblatt-

länge, hell . . . Pfd. 250 ♂

Delt: Edle 2. breite Vollblatt-

länge, hellbraun . . . Pfd. 230 ♂

Delt: Feine 1. breite Vollblatt-

länge, mittelbraun . . . Pfd. 200 ♂

Delt: Feine 2. Vollblattlänge,

mittelbraun . . . Pfd. 175 ♂

Delt: Schöne 2. Vollblattlänge,

mittelbraun . . . Pfd. 150 ♂

Vorstenlanden

1. Länge, Vollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 ♂

Java

Ia. Bejockt-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 ♂

Ia. reines Umblatt . . . Pfd. 110 ♂

Felix-Brasil

Große, gedockte, sehr blättrige Ein-

lage . . . Pfd. 90 ♂

Hochfeiner Decker, prima Brand

und Geschmack . . . Pfd. 200 ♂

Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und

Einlage . . . Pfd. 115 ♂

Seedleaf, enorm preiswert

Hochfeines Umblatt . . . Pfd. 100 ♂

Umblatt und Einlage . . . Pfd. 85 ♂

Domingo

Hochf. Mokka-Gewächs, FF Pfd. 100 ♂

Carmen, spottbillig

Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 ♂

Umblatt mit Einlage . . . Pfd. 80 ♂

Mexiko

Hochfeiner dunkler Decker . . . Pfd. 250 ♂

Loggut, besonders preiswert

Aufarbeiter, enorm blättrig, rein

amerikanisch, kerngesund . . . Pfd. 75 ♂

Preise verstehen sich verzollt.

Postkolli gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur bauernben

Verbindung, wie der stetig wachsende

Kundenkreis beweist. Umtausch anstands-

los, daher kein Risiko.

E. Brinkmeier, Bremen.

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbufer Straße 3a

empfeilt tabell. brennende Sumatra-

Tabake, größte Deckkraft, per Pfund

Mk. 1.60, 1.80, 2.80, 3.80, 4.20.

Leichtblättrige Java-Tabake, Einlage

Mk. 0.95, rein Umblatt Mk. 1.10 u.

1.25. Hochfeine St. Felix-Brasil

Mk. 1.00, 1.20 u. 1.30. Vorsten-

landen, Decke Mk. 1.60 u. f. w.

Versuch führt sicher zur Nachbestellung.

Max Otto, Roh-Tabak.

Hauptgeschäft: Berlin NO., Neue Königstrasse 6

Filiale f. Detailverkauf u. Postversand: Berlin N., Brunnenstr. 38

empfeilt

Sumatra in allen Sortierungen und Farben zu 115, 120, 180, 200, 225, 250,

275, 300, 350, 425, 550 Pfg.

Java zu 85, 90, 95, 100, 105, 115, 120, 125, 130, 135 bis zu 250 Pfg.

Brasil zu 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 bis zu 275 Pfg.

Domingo von 90 bis 115 Pfg. **Carmen** von 80 bis 125 Pfg.

Havanna, Mexiko, Märker, Pfälzer, Rebut.

Versand gegen Nachnahme. Krediterteilung nach Uebereinkunft.

Bei Bestellungen von auswärts erbitte ich, um beste Bedienung zu ermöglichen

enque Angabe der Wünsche über Farben und Blattgröße.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902.*

Das verfloßene Jahr zeigte eine nur sehr geringfügige Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur und doch haben die gewerkschaftlichen Zentralverbände eine nicht unwesentliche Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 677 510 im Jahre 1901 auf 733 206 im Jahre 1902. Das ist eine Zunahme von 55 696 oder 8,2 Prozent. Es sind allerdings im Jahre 1902 drei Verbände in der Statistik neugeführt, doch ist die erfreuliche Mitgliederzunahme nur zum geringen Teil auf den Zutritt dieser Organisationen zurückzuführen. Von diesen drei Verbänden haben die Buchdrucker (Elsaß-Lothringen) 751, die Zivilmusiker 537 und die Notensteher 289 Mitglieder. Der erstere und letztere Verband haben sich im Vorjahre der Generalkommission angeschlossen, während der Verband der Zivilmusiker neugegründet ist.

Die Mitgliederzunahme ist allerdings nicht in allen Zentralverbänden zu verzeichnen, sondern 16 Verbände haben eine Abnahme von Mitgliedern, die zwar zum Teil nur sehr gering, aber doch recht bedauerlich ist. Von einem Mitgliederverlust wurden betroffen: Barbier, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Formstecher, Gärtner, Glasarbeiter, Handschuhmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Seeleute, Steinarbeiter, Steinsetzer und Vergolder. Die Differenz gegenüber der Mitgliederzahl des Vorjahres ist bei den meisten dieser Organisationen so gering, daß es näherer Untersuchung über die Ursachen des Rückgangs nicht bedarf. In der Hauptsache sind es andauernd schlechte Erwerbsverhältnisse, welche dazu führten, daß der Mitgliederbestand einer größeren Zahl von Organisationen sich annähernd auf gleicher Höhe hielt, oder um ein wenig zurückgegangen ist. Im ganzen läßt sich heute konstatieren, daß die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit so erstarbt sind, daß sie ohne wesentliche Schädigungen in ihrem Mitgliederbestand die Periode der wirtschaftlichen Depression zu überdauern vermögen.

Die Mitgliederzahl, welche von einzelnen Verbänden heute erreicht ist, gibt eine Gewähr für den gesicherten Bestand dieser Gewerkschaften. Im Jahre 1902 zählten an Mitgliedern:

Metallarbeiter 128 842, Maurer 82 223, Holzarbeiter 70 390, Bergarbeiter 41 894, Textilarbeiter 38 158, Fabrikarbeiter 33 640, Buchdrucker 33 369 (Buchdrucker Elsaß-Lothringen 751), Zimmerer 24 502, Schuhmacher 20 583, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 19 713, Schneider 18 680, Tabakarbeiter 17 833, Bauarbeiter 16 193, Maler 14 303, Hafnarbeiter 13 832, Brauer 13 189, Buchbinder 10 207, Läufer 8627, Porzellanarbeiter 8245, Steinarbeiter 8000, Lithographen 7655, Schmiede 7244, Gemeindebetriebsarbeiter 6127, Maschinisten und Seizer 6070, Böttcher 5736, Glasarbeiter 5643, Bäcker 4760, Tapezierer 4735, Steinsetzer 4424, Lederarbeiter 4330, Bildhauer 3918, Werftarbeiter 3749, Sattler 3560, Kupferschmiede 3513, Gutmacher 3232, Handschuhmacher 2987, Dachdecker 2974, Glaser 2772, Seeleute 2598, Stuckateure 2553, Schiffszimmerer 2092, Buchdruckerei-Silfsarbeiter 1996, Müller 1992, Gastwirtschaftlichen 1978, Handlungsgesellen 1770, Fleischer 1577, Graveure 1562, Vergolder 1474, Kürschner 1341, Zigarrensortierer 1120, Konditoren 982, Lagerhalter 862, Zivilmusiker 537, Barbier 500, Masseur 288, Bureauangestellte 371, Gärtner 312, Formstecher 289, Notensteher 289.

Nach dem Prozentverhältnis der Organisierten zu den Berufsangehörigen rangieren die Organisationen, wie an anderer Stelle ausgeführt wird, nicht in der gleichen Reihenfolge und ist das Prozentverhältnis in einzelnen Berufen noch überaus gering. Auch ist nicht zu verkennen, daß in einzelnen Organisationen der Wechsel im Mitgliederbestand noch ein ganz bedeutender ist. Zu heffern ist noch viel innerhalb der Gewerkschaften, doch läßt sich einerseits konstatieren, daß unablässig an dem Ausbau und der inneren Befestigung der Gewerkschaften gearbeitet wird und andererseits in den letzten Jahren ungünstiger Wirtschaftskonjunktur der Beweis erbracht ist, daß die Gewerkschaften innerlich soweit erstarbt sind, daß ihr Bestand auch während der wirtschaftlichen Depression nicht erschüttert werden kann, wie dies im Anfang der neunziger Jahre zu befürchten stand. Bei Abschluß des Berichts für 1901 waren wir noch besorgt, daß auch im Jahre 1902 ein Rückgang der Mitgliederzahl eintreten würde. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände allein über 55 000 Mitglieder im letzten Jahre gewonnen haben.

Bei den lokalen Vereinen ist in Tabelle I und VI gleichfalls eine Mitgliederzunahme gegenüber dem Jahre 1901 von 730 verzeichnet. Jedoch ist diese Zunahme auf das Hinzutreten neuer Organisationen zurückzuführen. So gibt der Verband der Zivilmusiker, der im Vorjahre noch nicht in der Statistik geführt wurde, 200 Lokalorganisierte an. Der Verband der Schneider gibt als Lokalverein die Organisation in der Wäschebranche in Berlin mit 600 Mitgliedern an. Ebenso zählen die Kürschner 200 Lokalorganisierte, während in der Statistik für 1901 eine Angabe über Mitglieder von Lokalvereinen nicht gemacht war. Andererseits haben die Gemeindebetriebsarbeiter für 1901 an, daß 500 Lokalorganisierte vorhanden seien, während für 1902 keine solchen verzeichnet sind. Die Böttcher zählten 1901 noch 1100, für 1902 aber nur 500 Mitglieder in Lokalvereinen. Diese Hinweise zeigen, daß die Angaben über die Mitglieder der Lokalvereine sehr unzuverlässig sind. Die Ziffern beruhen auf Schätzung seitens der Vorstände der Zentralverbände. Von der Generalkommission, welche die lokalen Vereine sich eingefügt haben, wird es streng vermieiden, irgend welche Zusammenstellung über Mitgliederbestand, Einnahmen und Ausgaben zu veröffentlichen.

* Die hierzu gehörenden Tabellen bringen wir in nächster Nummer. Die Red.

Wohl der sicherste Beweis, daß diese Organisationen im Gewerkschaftsleben Deutschlands keine Rolle spielen. Wenn wir versuchen, in unserer Statistik über diese angeblich auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine einige Angaben zu machen, so geschieht es nicht deshalb, weil wir diesen Organisationen irgend welche Bedeutung beimessen, sondern weil wir bemüht sind, einen Ueberblick über alle Vereinigungen zu schaffen, die nur annähernd den Namen einer gewerkschaftlichen Organisation verdienen.

Aus diesem Grunde haben wir in den letzten Jahren auch über die Girsch-Dunderschen Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften und sonstige Vereinigungen gewerkschaftlicher Natur Mitteilungen gebracht und geben in den Tabellen II, III, IV und V auch dieses Mal die wichtigsten Daten über diese Organisationen. Den bisherigen Angaben, die sich nur auf die Mitgliederzahl beschränkten, sind jetzt auch die Einnahme und der Kassenbestand für 1902 beigelegt. Für die sogenannten unabhängigen Vereine ist dies nur bei einem kleinen Teil, dessen Abrechnungen uns zugänglich sind, möglich gewesen.

In Tabelle I ist an Stelle des Ausweises über den Mitgliederverlust bei den Bergarbeitern die Angabe über den Vermögensstand der Zentralverbände in den Jahren 1891 bis 1902 enthalten. Die Angaben über den Verlust der Bergarbeiterorganisationen wurden feinerzeit gemacht, um zu zeigen, daß der Gesamtverlust an Mitgliedern, welchen die Gewerkschaften in diesen Jahren hatten, zum größten Teil auf die Bergarbeiter entfiel. Deren Verlust wurde durch Vernichtung des Verbands im Saarrevier, durch Auflösung des Sächsischen Verbands und Maßregelungen seitens der Grubenverwaltungen im Rheinisch-Westfälischen Revier herbeigeführt.

Bei Beurteilung der Ziffern über den Vermögensbestand der Gewerkschaften in den einzelnen Jahren ist zu beachten, daß in den ersten Jahren die Angaben nicht vollständig sind. Einzelne Organisationen fehlten in der Statistik, andre hielten es nicht für zweckmäßig, bekannt zu geben, über welchen Kassenbestand sie verfügten. Immerhin aber gibt diese Zahlenfolge ein annähernd richtiges Bild von der Entwicklung der Finanzkraft der Zentralverbände. Von weniger als einer halben Million im Jahre 1891 ist das Vermögen der Zentralverbände auf 10 1/4 Millionen im Jahre 1902 angewachsen. Das dürfte ein sicherer Ausweis für die Erstarkung der Organisationen sein.

Die Girsch-Dunderschen Gewerkschaften (Tabelle II) weisen gleichfalls einen Zuwachs von Mitgliedern und zwar um 6086 auf. Auch hier ist in einigen Organisationen ein Mitgliederverlust eingetreten, der aber durch die Zunahme der Mitgliederzahl bei den Metallarbeitern und Fabrikarbeitern reichlich ausgeglichen wird. Diese beiden Organisationen sind auch die einzigen der Girsch-Dunderschen Gruppe, die eine nennenswerte Bedeutung haben. Die 501 Bergarbeiter, 1199 Bauhandwerker, 4128 Textilarbeiter und 5617 Schuhmacher und Lederarbeiter, die Gewerkschaften bilden, können als Organisation nicht ernst genommen werden. Würden diese Organisationen sich im Anfangsstadium der Entwicklung befinden, so könnte man an ihre Zukunft glauben. Nach dreißigjähriger Organisationsarbeit können diese Vereinigungen nur als Organisationspielereien gelten und diese organisierten Arbeiter täten besser, sich den weiter entwickelten Verbänden ihres Berufs anzuschließen. Die Gewerkschaften haben im letzten Jahre insgesamt endlich die Mitgliederzahl von 100 000 erreicht. Berücksichtigt man aber, daß dies das Ergebnis einer Organisationsarbeit von 35 Jahren ist, daß ferner die Gewerkschaften früher als die Gewerkschaften das Unterstützungswesen einführten und daß sie sich unter dem Sozialistengesetz ungehörter Entwicklung erfreuten, so kann man wohl sagen, daß diese Organisationsgruppe keinen Boden in der deutschen Arbeiterschaft hat.

Auch die christlichen Gewerkschaften haben nicht den Umfang angenommen, wie es nach den dieser Organisationsgruppe zur Verfügung stehenden Agitationsmitteln zu erwarten stand. In den ersten Jahren nach Gründung des Verbands der christlichen Gewerkschaften berichtete diese Organisation über eine Mitgliederzahl, welche mehr als 100 000 betrug. Diese Ziffer wurde aber nur dadurch erreicht, daß Organisationen als christliche Gewerkschaften gerechnet wurden, welche dem Verbands nicht angeschlossen sind. Wir haben in den ersten Jahren die Ziffern so wiedergegeben, wie sie von dem Verband veröffentlicht worden sind, in der Voraussetzung, die als zur Organisationsgruppe gehörig gezählten Gewerkschaften würden sich dieser baldigst anschließen. Dies ist bisher nicht geschehen und dürfte nach dem Charakter, welchen gerade die größten nicht angeschlossenen Gewerkschaften aufweisen, wohl überhaupt nicht erfolgen. Die Täuschung, welche bisher bei Angabe der Mitgliederzahl seitens der christlichen Gewerkschaften erfolgte, mag auch ferner von der Leitung der christlichen Gewerkschaften erfolgen, wir wollen sie durch Ueberrahme in unsere Statistik nicht weiter mitmachen, weil wir uns sonst dieser Täuschung mitschuldig machen würden. In Tabelle III haben wir deshalb die christlichen Gewerkschaften, welche dem Verbands angehören, in Tabelle IV die Organisationen verzeichnet, welche vom Verbands als zu dieser Organisationsgruppe gehörig gezählt werden, bei denen es aber mehr als fraglich ist, ob man sie als christliche Gewerkschaften bezeichnen kann.

Der Verband der christlichen Gewerkschaften rechnet sich in seiner Statistik für 1902 einen Mitgliederzuwachs von 5575 heraus. Es kann sich hierbei aber entweder nur um den Mangel der Kenntnis der Grundlagen einer solchen Statistik, oder gleichfalls um eine bewußte Täuschung handeln. Es sind nämlich in der Statistik für 1902 alle die Organisationen fortgelassen, welche 1901 geführt wurden, mittlerweile aber eingegangen, oder dem Verband nicht mehr angeschlossen sind. Ob Unkenntnis oder bewußte Täuschung vorliegt, mag dahingestellt sein, jedenfalls muß bei der Statistik stets die Schlussziffer des Vor-

jahres als Grundlage bei dem Vergleich mit dem nächsten Jahre dienen. Dementsprechend ist bei der Zusammenstellung in Tabelle III verfahren und ergibt sich dabei für 1901 ein Mitgliederbestand von 84 667 und für 1902 von 84 652, also ein Verlust von 15 Mitgliedern.

Die dem Verbands nicht angeschlossenen gleichfalls aber als christliche Gewerkschaften bezeichnete Organisationen hatten dagegen 1901 90 412 und 1902 105 248 Mitglieder, also bedeutend mehr als die christlichen Gewerkschaften. Die meisten dieser Organisationen haben einen Mitgliederverlust und nur durch Neueinfügung der Metallarbeiter Duisburgs mit 6268, der Güttener Arbeiter Bayerns mit 1056 und der Postbeamten Württembergs mit 2500 Mitgliedern in der Statistik für 1902 ergibt sich der Mitgliederzuwachs für 1902.

In den Tabellen II, III und IV sind neben der Mitgliederzahl auch die Einnahmen und der Kassenbestand für 1902 angegeben, desgleichen auch in Tabelle V für die unabhängigen Vereine. Bei den letzteren war es uns jedoch nur möglich, für 5 Organisationen hierüber Angaben machen zu können. Auch die Mitgliederzahlen dieser Vereine dürften nur da vollkommen richtig sein, wo wir sie den Abrechnungen dieser Organisationen entnehmen konnten. Im übrigen beruhen sie auf Schätzung seitens der Vorstände der Zentralverbände. Sie sind deshalb im einzelnen möglicherweise nicht zutreffend, wie auch nicht vollständig, weil Organisationen darin fehlen können, von deren Existenz wir keine Kenntnis erhalten haben. Mit der weiteren Ausdehnung der Zentralverbände aber wird die Zahl solcher Organisationen ständig geringer werden, weil die Vorstände der Verbände daran interessiert sind, sich Kenntnis von der Existenz solcher Nebenorganisationen zu verschaffen. Die kaufmännischen Organisationen führen wir nach wie vor nicht in dieser Gruppe an, weil wir sie aus den in früheren Statistiken angeführten Gründen nicht als Verbindungen gewerkschaftlicher Natur ansehen können. Im Jahre 1901 zählten wir in dieser Gruppe 49 651, im Jahre 1902 56 595 Mitglieder. Auch hier ist durch Angaben für Berufe, die 1901 nicht verzeichnet wurden, die Erhöhung der Mitgliederziffer eingetreten. Es sind dies die Bureauangestellten mit 3000 und die Zivilmusiker mit 11 000 Mitgliedern. Andererseits hat der Maameine Gärtnerverein und der Niederrheinische Weberverband einen bedeutenden Verlust an Mitgliedern. Der letztere Verband beschloß auf seiner Generalversammlung den Anschluß an den Textilarbeiterverband, doch ließen einige Leute, die Einheit in der Organisation nicht vertragen können, es sich nicht nehmen, einen neuen Verband für den Niederrhein zu gründen.

In Tabelle VI sind die Organisationen, welche mehr oder weniger gewerkschaftlichen Charakter haben, zusammengestellt und ergibt sich daraus, daß die Gesamtzahl schon im Jahre 1901 die Million überschritten hatte. In unserer Statistik führten wir für dieses Jahr nur 996 362 Mitglieder an. Es lag zur Zeit der Veröffentlichung der Statistik die Ziffer von 1901 für die christlichen Gewerkschaften noch nicht vor und mußte die von 1900 genommen werden. Im Jahre 1902 sind 1 092 642 Mitglieder gewerkschaftlicher Vereinigungen gezählt, das ist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 84 277. Auch in dieser Tabelle ist die Angabe der Einnahme und des Vermögensstandes gemacht worden und ist für 1902 eine Einnahme von 12 800 449 Mk. und ein Kassenbestand von 14 075 942 Mk. zu verzeichnen. Der Hauptanteil mit 11 097 744 Mk. Einnahme und 10 253 559 Mk. Kassenbestand entfällt allerdings auf die gewerkschaftlichen Zentralverbände. Es ist bereits ein stattliches Arbeiterheer, das von dem Gedanken gewerkschaftlicher Organisation beseelt und über nicht unbeträchtliche Munition für den Kampf verfügend, sich uns in diesen Ziffern darstellt. Wäre in allen diesen Organisationsgruppen der Geist vorhanden, wie in den Zentralverbänden und würde diese Arbeitermasse in einheitlicher Organisation vereinigt sein, so ließe sich schon heute Bedeutendes in Bezug auf Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft erreichen. Noch sind aber 359 000 Organisierte vorhanden, die von Leuten, welche ein Interesse daran haben, die Arbeiter nicht zur Einheit kommen zu lassen, irreführt, ihre eigenen Wege gehen und nicht den Kampf gegen den gemeinsamen Feind der Arbeiterschaft, sondern in der Hauptsache gegen ihre fortgeschrittensten Massengenossen führen. Und diese sind genötigt, diesen Kampf gleichfalls aufzunehmen, weil die Erfahrung lehrt, daß auch auf diesem Gebiete nicht ausgleichen, sondern auskämpfen die Einigkeit herbeiführen wird und herbeiführen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gewerkschaftsbewegung im Reichsland.

Gegenüber der geradezu rapiden Entwicklung der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung im letzten Jahrzehnt macht Elsaß-Lothringen, das Land der „wiedergewonnenen Brüder“, eine unruhigliche Ausnahme, trotzdem die Industrie hierzulande der numerisch zahlreichste und materiell wichtigste Erwerbsstand ist. Ueberall, so weit der Blick reicht, kann man, speziell im Oberrhein und in Lothringen, die schwarzen Rauchwolken aus den hohen Fabrikschornsteinen und Schloten steigen sehen. Alles zeugt von einer starken, lebenskräftigen Industrie. Im Oberrhein ist es die Textil- und Metallindustrie, in Lothringen der Berg- und Güttenerbau, sowie die Gußstahlindustrie, die vorwiegend in Betracht kommen. Man sollte glauben, im Elsaß mit einer derartig starken Arbeiterbevölkerung eine Hochburg der Gewerkschaftsbewegung zu finden. Weit gefehlt. Trotz Aufwendung großer Geldsummen durch die Zentralverbände der Gewerkschaften ist es bis jetzt deren Agitation noch nicht gelungen, eine irgendwie nennenswerte Zahl von Mitgliedern in die Organisation zu bringen oder zu halten.

Welche Ursachen sprechen hier wohl mit? Die günstigen Arbeitslöhne oder Arbeitsverhältnisse sind es sicherlich nicht,

Sehen wir zum Beispiel die Metallindustrie, so finden wir Löhne von 2.40 bis 2.60 Mk. pro Tag, die an Maschinenarbeiter, Hobler, Fräser u. bezahlt werden, während ein Lohn von 3.80 bis 4 Mk. für gelernte Handwerker zur Seltenheit gehört. Das sind die Löhne, die in der Stadt bezahlt werden; in den abgelegenen Ortschaften und Gebirgsstädtchen ist der Lohn noch weit geringer. Ebenso schlecht ist die Bezahlung in der Textilindustrie. Die Arbeitszeit beträgt mit wenigen Ausnahmen noch 11 Stunden täglich. Trotz alledem scheint das Bedürfnis für die Organisation zu fehlen. Den Arbeitern war in den letzten Jahren schon Gelegenheit geboten, sich eines besseren belehren zu lassen, und die deutschen Arbeitsgenossen haben ihnen mehr wie einmal gezeigt, auf welche Weise bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse errungen werden, daß dies nur durch die Organisation möglich ist. In den Zeiten der Not begriffen die einheimischen Arbeiter dies auch; wenn sie infolge von Mißständen oder Lohnreduktionen gezwungen waren, in den Streik zu treten, waren die Gewerkschaftsverbände gut genug, sich ins Zeug zu legen und auch denen Unterstützung zu gewähren, die noch keinen Sella zur Organisation gesteuert hatten. Sobald jedoch der Streik zu Ende war, sind diese immer auch die ersten gewesen, die der Organisation den Rücken kehrten.

Ganz anders ist das Bild, wo es sich um Vergnügungsvereine handelt, die im Elsaß in einer Blüte stehen, wie kaum anderswo. Da sind 2 bis 3 Mk. Monatsbeitrag nicht zu viel für den Arbeiter. Was wird für solchen Beitrag geboten? Man sorgt noch dafür, daß die etwa übrig bleibenden Groschen bei den Vereinsfestlichkeiten noch ganz für Klimbim draufgehen. Wie kommt das?

Ein ganz besonderer Hemmschuh für die Gewerkschaftsbewegung in unserm Lande ist der naive Chauvinismus. Mancher deutsche Kollege, der gelegentlich das Elsaß besuchte, weiß davon ein Lied zu singen. Wie oft muß man hier die haltlose Phrase von Arbeitern hören: „Wir haben kein Geld, um es nach Deutschland zu schicken, damit diese dort davon leben können.“ Bedauerlicherweise ist die Zahl derer, die solche Ausreden gebrauchen, um der Organisation fernzubleiben, noch recht groß. Daß die Gegner jeder Arbeiterbewegung, voran die Geistlichen, sich dies zu nutze machen und diese chauvinistischen Vorurteile noch nähren, versteht sich am Rande.

Es ist nun einleuchtend, daß gegenüber solchen Empfindungen der Vormarsch der Gewerkschaften nicht in dem Tempo vor sich gehen konnte, wie es jenseits des Rheins der Fall war. Die ganze Bewegung war bisher nur ein Kampf um die Existenzfähigkeit der Gewerkschaften selbst. Erfolge sind fast keine zu verzeichnen. Nur die Organisation der Textilarbeiter war im Laufe der Jahre einige Male in der Lage, durch das geschlossene Vorgehen der Arbeiter mit Streiks in kleinerem Umfang Lohnreduktionen oder Mißständen im Betrieb entgegenzutreten. Aber auch hier war der Erfolg für die Organisation nach Beilegung der Differenzen kein solcher, wie man hätte erwarten müssen. Auch hier herrschte jahrelang auf der ganzen Linie dieselbe Lethargie, dieselbe Interesslosigkeit in der breiten Masse der Kollegen.

Erst seit etwa zwei bis drei Jahren scheint die Bewegung in ein neues Stadium getreten zu sein. Dies wurde hervorgerufen einerseits durch die anhaltende Geschäftskrise und die damit verbundenen Lohnreduktionen, andererseits auch durch intensivere agitatorische Arbeit der ansässigen Kollegen. Dadurch wurden die Massen aufgerüttelt und die Gewerkschaften hatten ein stetiges Steigen der Mitgliederzahl zu verzeichnen.

Jetzt glaubten auch die christlichen Gewerkschaften, daß ihre Zeit gekommen wäre, und sie regten sich, um ihre Maulwurfsarbeit zu beginnen. In der ersten Zeit ihres Bestehens hatten die freien Gewerkschaften öfters das Vergnügen, die christlichen Führer als Diskussionsredner in den Versammlungen zu hören. Da jedoch die Resultate gewöhnlich zu ihren Ungunsten ausfielen, zogen sie es vor, im Trüben zu fischen. So haben die Christlichen, wie auch im übrigen Deutschland, sich als Elemente entpuppt, deren Tatkraftberechtigung darin besteht, Streikbrecherdienste zu verrichten und bei jeder Gelegenheit einen Keil in die Enigheit der Arbeiter zu treiben. Den Beweis dafür erbrachte der Textilarbeiterstreik in Colmar anfangs dieses Jahres, wo die „Christlichen“, wie überall, ihre Arbeitskollegen schmählich im Stiche ließen. Das eine gute für die freien Gewerkschaften mögen die „Christlichen“ haben, daß sie mit Hilfe der Geistlichen in die Landorte eindringen, wo es den freien Gewerkschaften noch nicht möglich ist, Fuß zu fassen, und hier die Vorarbeit der Agitation für die freien Gewerkschaften besorgen.

Die organisierten Arbeiter des Elsaßes werden diese neue Ära für die Arbeiterbewegung nur ausnützen und nicht ruhen, bis auch hier das Unternehmertum mit der Macht der Organisation zu rechnen hat. Mag es auch noch so lange dauern.

Die Arbeitsvermittlung für Reservisten.

Der Monat August ist der letzte Monat vor den großen Manövern, nach deren Abschluß der Reservemann seinem bürgerlichen Beruf wieder zurückgegeben wird. Die große Mehrzahl der Reservisten hat den Wunsch, eine feste Arbeitsstelle schon vorher nachgewiesen zu erhalten, und die Armeeverwaltung ist in letzter Zeit bestrebt gewesen, zur Erfüllung dieses Wunsches nach Kräften beizutragen. Im Jahre 1897 begann das preussische Kriegsministerium damit, in einzelnen Armeekorps Arbeitsnachweise zu errichten. Diese Versuche wurden im Jahre 1898 in den Bezirken des 2., 4., 5., 6., 9., 10. und 15. Armeekorps fortgesetzt. Überall wurden die Bezirkskommandos angewiesen, sich mit den Kriegervereinen in Verbindung zu setzen und sie an den einzelnen Orten zur Errichtung besonderer Nachweisstellen zu veranlassen. Diese sollten Meldungen von Vakanz annehmen und sie durch Vermittlung des Bezirkskommandos an das Korpskommando einfinden. Wenigstens wurde vom 9. Armeekorps (Altona) die Anordnung bekannt, sämtliche Listen in Buchform zusammenzustellen und allen Truppendeilen zuzustellen, die dann die Listen für den Reservisten-Jahrgang zur Einsicht auslegten. Diese Nachweisgrundlagen sind damals in weiten Gebieten durchgeführt worden. So wurden z. B. im Jahre 1898 im Bereich des 6. Armeekorps (Regierungsbezirk Breslau und Oppeln) sofort 40—50 Reservisten nachweise errichtet. Auf Veranlassung des Kriegsministers wiesen der Minister des Innern und der Handelsminister sämtliche untergeordnete Behörden an, etwaigen Anträgen der Bezirks-

kommandos auf unentgeltliche Aufnahme von Bekanntmachungen in amtlichen Blättern tunclich Folge zu geben.

Die Erfolge dieser militärischen Arbeitsnachweise sind jedoch überaus gering gewesen, daß man sie teilweise wieder eingehen ließ. Sinegen wurde durch die zusammenfassende Behandlung dieses Gegenstandes in Zastrows Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft (der wir auch die obige Zusammenstellung entnehmen) zum erstenmal bekannt, daß die Arbeitsvermittlung für Reservisten in den allgemeinen, kommunalen und gemeinnützigen Arbeitsnachweisen schon jetzt eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Bei den besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Reservisten-Vermittlung verbunden ist, könnte man es als einen einstweilen befriedigenden Erfolg ansehen, wenn eine Anstalt etwa die Hälfte der Gesuche zur Erledigung bringt. Nach Zastrow ist aber dieser Prozentsatz an einigen Anstalten bereits ganz bedeutend überschritten. So erhielt am Städtischen Arbeitsamt München von 197 gemeldeten Reservisten 156 Stellung. Besonders verbreitet war diese Arbeitsvermittlung in Baden, wo Karlsruhe von 152 Reservisten 114 vermittelte, Freiburg von 65:52, Konstanz von 52:28. Diese Zahlen können nach den nunmehr erschienenen Jahresberichten für 1902 ergänzt werden. München erledigte in diesem Jahre von 211 Arbeitsgesuchen 114, Freiburg von 45:35, Konstanz von 43 allerdings nur 19. Der Karlsruher Bericht für 1902 liegt uns noch nicht vor; hingegen ist aus den Berichten über Heidelberg, Pforzheim und kleinere Orte zu ersehen, daß von den badischen Arbeitsnachweisen dieser Teil des Vermittlungsgeschäftes beständige Fortschritte macht.

In den Kreisen der ländlichen Arbeitgeber, von denen die Arbeitsvermittlung für Reservisten besonders betrieben worden war, ist freilich das Bedenken aufgetaucht, daß der Anschluß an die kommunalen Arbeitsnachweise eine noch weitere Hindernis vom Lande zur Folge haben werde. Da es sich aber als annähernd fruchtlos herausstellte, für die Reservisten eigene Nachweise zu errichten, so ist in dieser Beziehung auch bei einem Teile der Landwirte ein Umschwung eingetreten. Während der Deutsche Landwirtschaftsrat noch in seiner Tagung vom Februar v. J. auf besonderen landwirtschaftlichen Reservisten-Nachweisen bestand, hat der bayerische Landwirtschaftsrat im Dezember eine entsprechende Resolution abgelehnt und von einer besonderen Organisation abgeraten. In diesem Jahre hat in Württemberg das Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft die gleiche Stellung eingenommen. In Sachsen hat zwar die dort von der Sachsenstiftung betriebene eigene Reservisten-Vermittlung ansehnliche Erfolge. Allein sie hat ihren Rückgang im letzten Jahre zu einem erheblichen Teil darauf zurückgeführt, daß in Leipzig ein allgemeiner Arbeitsnachweis eingerichtet wurde, und dieser, mit besseren Räumlichkeiten und Arbeitskräften ausgestattet, von den Arbeitnehmenden vor einem nur in den Mißstunden verwalteten kleinen Reservisten-Nachweis bevorzugt wird. Endlich hat der Marine-Nachweis, der bessere Erfolge, als die der Armee, aufzuweisen hat, sie nur dadurch erreicht, daß er sich mit bestehenden kommunalen, umfassenderen Arbeitsnachweisen in Verbindung setzte; ein System das auch bei den aus China zurückkehrenden Mannschaften am Ausschiffungskommando in Bremerhafen und am Truppen-Uebungsplatz Münster i. S. zu befolgen versucht wurde. So wird also in Zukunft die bessere und schleunigere Versorgung der Reservisten mit Arbeitsstellen im wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, an die bestehenden allgemeinen Arbeitsnachweise einen Anschluß zu finden, der den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmenden gerecht wird.

Gewerkschaftliches.

Herzberg a. Harz. Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Guhl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Sämtliche Arbeiter sind ausgesperrt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Langenbielau. Zugang nach Langenbielau ist fernzuhalten. Bei der Firma Gebr. Rasche ist Streik ausgebrochen. Von jetzt ab sind noch 10 Gemakregelte vorhanden. Zugang ist streng zu vermeiden.

Lage (Wippe). In der Zigarrenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabzüge gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereist. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zugang ist fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Radau (Niederlausitz). Zugang ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma E. S. Hugel sämtliche organisierte Arbeiter ausgesperrt sind.

Günstige Folgen der Beitragserhöhung im Holzarbeiterverband. Wie oft kann man nicht aus dem Munde von Gewerkschaftlern hören, daß eine Erhöhung der Beiträge — zwecks Einführung irgend eines Unterstützungszweigs — der Ruin der Organisation wäre. Die Mitglieder würden in hellen Haufen der Organisation den Rücken kehren und was der Befürchtungen mehr sind. Daß alles das nicht zutrifft, das Gegenteil vielmehr richtig ist, beweist die letzte Quartalsabrechnung des Holzarbeiterverbandes, der bekanntlich zwecks Einführung der Arbeitslosenunterstützung seine Beiträge wesentlich erhöht hat. Der Vorstand des Verbandes bemerkt, nachdem er ziffernmäßig das Prosperieren des Verbandes nachgewiesen:

„Die Befürchtungen, daß die mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung verbundene Beitragserhöhung dem Verband einen Rückschlag geben würde, haben sich, wie ähnliche frühere Prophezeiungen, wieder einmal nicht erfüllt. Mögen alle Verbandsmitglieder aus dieser erfreulichen Tatsache neuen Mut schöpfen zu neuer, intensiver Agitation.“

Ähnlich günstige Erfahrungen haben alle Organisationen bisher mit der Einführung von Unterstützungen und Erhöhung der Beiträge gemacht.

In der Herberge des Berliner Gewerkschaftshauses hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres der Verkehr etwas gehoben. Während in den ersten sechs Monaten des Jahres 1902 nur 26 991 Uebernachtungen stattfanden, sind diesmal 30 189 zu verzeichnen. Trotzdem sind noch eine ganze Anzahl Betten frei geblieben und zwar 5337 gegen 8485 im selben Zeitraum des vorigen Jahres.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß sich die Herberge des Berliner Gewerkschaftshauses dadurch auszeichnet, daß jeder Zureisende, auch bei den billigsten Betten, reine Bettwäsche erhält. Aus diesem Grunde kann auch das Gewerkschaftshaus nicht dieselben billigen Preise stellen wie

einzelne andere Herbergen, in denen man möglicherweise nur 25 Pfg. fürs Uebernachten zu zahlen hat, dafür aber auch in Bettwäsche hinein muß, die vielleicht schon von 20 oder 30 anderen Personen benutzt wurde. Auch die übrigen Einrichtungen der Herberge des Gewerkschaftshauses: hohe luftige Schlafräume mit Zentralheizung und elektrischem Licht, Badeanstalt (Brausebad nebst Seife und Sandbad für 5 Pfg.), Lesesaal mit zahlreichen Zeitungen und Büchern, unentgeltliche Desinfektion u. s. w. erzeugen Kosten, die anderen Herbergen unbekannt sind. Dazu werden die anderswo üblichen Gebühren für Gepäckbewahrung und Benutzung der Stiefelwichselgelegenheit nicht erhoben. Man sollte daher annehmen, daß vor allem die in Berlin zureisenden Gewerkschaftsmitglieder nur im Gewerkschaftshaus übernachten und nicht, wie es aus über angedachten Sparmaßregeln nicht geschiedt, in der christlichen Herberge zur Heimat, der nur allzu bekannten „Oranienhude“. Auch möchten wir betonen, daß die Zimmer mit zwei Betten a 75 Pfg. und die Einzelzimmer a 1.50 Mk. für solche Reisende geeignet sind, die als Delegierte, Touristen u. nach Berlin kommen. Von sämtlichen Fernbahnhöfen kann man mit der Straßenbahn für 10 Pfg. in die unmittelbare Nähe des Gewerkschaftshauses gelangen.

Berichte.

Landesberg a. W. Am 9. August fand hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Verbandssekretär J a u r e referierte über: „Was bietet uns der deutsche Tabakarbeiterverband?“ Redner führte u. a. an, daß alle Organisationen rapid gestiegen betrefte der Mitgliederzahl, dies könne man von den Tabakarbeitern nicht sagen. Schuld daran sei vielfach die mißliche Lage und die Abgestumpftheit der Tabakarbeiter. Es seien auch die weiblichen Arbeiter ein Hemmschuh der Bestrebungen für den Verband gewesen. Zudem er an der Hand genügenden Zahlenmaterials die bisherigen Unterstützungen der geringen Beiträgen gegenüberstellte, erläuterte er eingehend die neuen Unterstützungen und Beiträge und betonte, daß die Annahme falsch sei, die Beiträge seien zu hohe. Wir sind auf Grund der heutigen wirtschaftlichen Lage verpflichtet, uns, wenn wir uns über Wasser halten wollen, selbst zu versichern und deshalb sei der Verband ausgebaut worden, daß die Tabakarbeiter sich im Falle der Not ernähren können. Eine Diskussion fand nicht statt. Kollege W a c h e r t betonte, es sei ein Beweis, daß die Anwesenden mit den alten wie neuen Einrichtungen zufrieden waren resp. sind und ermahnt, nun auch treu zusammenzutreten. Er geißelte das Verhalten der unorganisierten Kollegen, die schriftlich und fast alle noch persönlich eingeladen waren, wovon nicht einer erschienen war und ist der Ansicht, daß die Zeit kommen werde, wo sie gern noch mal mit ihren Kollegen, vielleicht aus eigenem Antrieb, sich verbinden werden. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Schorndorf. Am Sonntag, den 9. August, fand im Lokal zum Adler eine allgemeine Tabakarbeiterversammlung statt. Der Besuch hätte ein besserer sein können, wenn man bedenkt, daß hier und in der Umgegend ca. 200 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen sich befinden. Kollege W i l d e m a n n - Stuttgart sprach über das Thema: Was bietet der deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? In einstündigem Vortrag entwickelte der Redner die neuen Unterstützungs- und Versicherungsarten, die geschaffen wurden. Er betonte, wenn auch einzelne unter Hinweis auf die dadurch erhöhten Beiträge dem Verband den Rücken kehrten, so werde doch im Verband ein regeres Leben platzgreifen, unbeirrt um einige stets Unsichere, welche die Gelegenheit benützen, nun sahnensüchtig zu werden. Daß dies auch für den hiesigen Platz zutrifft, bewies der Beifall, der dem Redner gezollt wurde. In anschließender, lebhafter Diskussion wurden noch einzelne Punkte des neuen Statuts besprochen, die insbesondere für die hiesigen Verhältnisse in die Waagschale fallen. Nach einigen kurzen Mitteilungen des 1. Bevollmächtigten sowie diesbezüglicher Bemerkungen mehrerer Kollegen, die interne örtliche Angelegenheiten betrafen, war Punkt 2, Verschiedenes, erledigt. Mit kräftiger Ermahnung, treu zum Verband zu stehen und mit dem Hinweis, daß die Reorganisation die beiden Zahlstellen Schorndorf und Niedelsbach im großen und ganzen nicht schwächen, sondern stärken, wurde die animierte verlaufene Versammlung nach 2½stündiger Dauer geschlossen.

Bremen. Eine Mitgliederversammlung des hiesigen Zigarrenfortiererevereins, welche am 18. August im Vereinslokal Probits Restaurant, Wachtstraße, tagte, nahm Stellung zu den Vorkommnissen bei der Firma Schröder u. Donop und beschloß folgende Resolution: Die Mitgliederversammlung des Bremer Zigarrenfortiererevereins erklärt, daß das Verhalten der Kollegen bei der Firma Schröder u. Donop ein korrektes ist, und verpflichtet, dafür einzutreten, daß die Kollegen ihre Forderung resp. ihren alten Lohn beibehalten. Auch hofft die Mitgliederversammlung des Bremer Zigarrenfortiererevereins, daß sich die Velleberinnen solidarisch erklären.

Neustadt (Oberschlesien). Am Dienstag, den 11. August, fand im Lokal des Arbeiterkassinos eine Tabakarbeiterversammlung statt, welche der hiesigen Arbeiterzahl entsprechend gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? wovüber Kollege K i e s e l - Berlin etwa folgendes ausführte: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter sei eine tieftraurige geworden, namentlich in Schlesien seien die Löhne so rapide gesunken, daß sogar schon Arbeitslöhne von 2.50 Mark für Koller und 1.20 Mark für Widelmacher pro Wille gezahlt werden. Ziehe man nun die gesundheitsgefährlichen Zustände in Betracht, unter denen gearbeitet wird, so ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Tabakarbeiters, die Mißstände in hygienischen so wohl als auch in Lohnverhältnissen aus der Welt zu schaffen. Das einzige Mittel zur Beseitigung solcher Zustände ist nur der Deutsche Tabakarbeiterverband. Redner forderte alle noch fernstehenden Mitarbeiter auf, in ihrem eigenen Interesse dem Verband beizutreten. Nachdem Kiesel der Versammlung auseinandergesetzt hatte, was der Verband seinen Mitgliedern bietet, und darauf einige Aufnahmen erfolgten, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband geschlossen.

Litterarisches.

Die Stahlwarenfabrik Friß Gammesfahr, Foché-Solingen, kommt mit dem diesjährigen Katalog wieder mit einer reichen Kollektion Stahl- und anderer Waren heraus. Versand direkt an Private. Es empfiehlt sich, sich das reichhaltige Musterbuch zum Ausfuchen gratis übersenden zu lassen.

Patente in der Tabakindustrie.

Patentliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Altmarkt. Gebrauchsmuster:

- 205 214. Widelborn für Mundstück-Widelvorrichtung, bestehend aus einem spiralförmig zur Achse längsgeschlitzten Röhrchen und einer achselverlaufenden Nadel in dem Röhrchen. Händel u. Reibisch, Dresden.
- 205 390. Aufbreitungs- und Zigarettenmaschinen, bestehend aus einer Welle mit schief zu deren Achse angeordneten, untereinander parallelen elliptischen Scheiben. Händel u. Reibisch, Dresden.